

110 Jahre DRK Karlsdorf - 50 Jahre JRK Karlsdorf – Ein Rückblick

Ein Rückblick, basierend auf Niederschriften im Protokollbuch des Vereins, zum ehrenamtlichen Wirken und Schaffen der Männer und Frauen in den Gründungsjahren und Jahren des Aufbaus in den ersten sechs Jahrzehnten des Vereins, die geprägt waren von zwei schrecklichen Weltkriegen.

„Edel sei der Mensch – hilfreich und gut“! Dieses Zitat von Johann Wolfgang von Goethe wurde von den Verantwortlichen des DRK-Ortsvereins im ersten eigenen Vereinsheim im Jahre 1960 in großen Buchstaben an der Wand aufgebracht. Unter diesem Leitsatz erfolgte 50 Jahre zuvor am 15. Februar 1909 die Gründung einer freiwilligen Sanitätskolonne und Männerhilfsvereins Karlsdorf.

Die Gründungsversammlung fand auf Einladung des damaligen Oberamtmann des ehemaligen Landkreises Bruchsal Hermann Pfeiffer und einem Aufruf von Bürgermeister Hermann Spangler in Karlsdorf statt. Aus der Versammlungsmitschrift ist zu entnehmen, dass sich zum Abschluss, so wörtlich *„sogleich 28 inaktive und 22 aktive Mitglieder in die zirkulierenden Listen eintrugen“*.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister Hermann Spangler gewählt. Das Amt des Kolonnenführers übernahm Friseur Friedrich Hellriegel und als Kolonnenarzt fungierte Dr. Nathan Fuchs aus Bruchsal.

Wie weiter aus dem Protokollbuch des Vereins zu entnehmen ist, folgten in den kommenden Monaten auch alsbald erste Ausbildungen und Beteiligungen bei Übungen der benachbarten Sanitätskolonnen in Neuthard, Bruchsal, Untergrombach und Hambrücken.

Da in der Gemeinde kein Arzt praktizierte, lernte die Bevölkerung sehr schnell die Hilfeleistungen der Sanitäter zu schätzen, was sich in einer steigenden Zahl der erbrachten Hilfeleistungen niederschlug.

So waren die Sanitäter der Kolonne, bis Dr. Friedrich Schäfer Mitte der fünfziger Jahre die erste Arztpraxis in der Gemeinde eröffnete, rund um die Uhr Anlaufstelle bei allen größeren und kleineren Verletzungen.

Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges im Sommer 1914 leistete ein Großteil der Aktiven Sanitätsdienst in den verschiedensten Schlachten und Lazaretten, während die restlichen Aktiven zum Dienst im Bahnhof Bruchsal herangezogen wurden. Dort betreuten sie die ankommenden und durchfahrenden Verwundeten.

Die letzten Sätze im Protokollbuch vom 31. Dezember 1914 geben die Lage der Bevölkerung und Hoffnung auf baldigen Frieden wieder:

„Mitten im Krieg treten wir in das Jahr 1915, das dunkel uns vor Augen liegt. Gebe Gott, dass der schreckliche Weltkrieg bald zu Ende geht und wir wieder in Frieden uns dem Sanitätswesen widmen können.“

Die Hoffnung der Bevölkerung auf ein baldiges Ende des Ersten Weltkrieges wurde jedoch alsbald zerschlagen. Der unselige Krieg dauerte bis zum Jahre 1918 und hinterließ ein bis dahin noch nicht gekanntes Ausmaß an Not und Leid.

Erst nach und nach kam es wieder zu Neu- und Wiedergründungen von Männerhilfsvereinen und Freiwilligen Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes.

In Karlsdorf erfolgte am 24. April 1926 auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Leander Schalk und des vormaligen Kolonnenführers Adolf Völker, eine Versammlung zur Wiederaufnahme der Aktivitäten der Freiwilligen Sanitätskolonne.

26 Männer erklärten sich daraufhin bereit der Sanitätskolonne beizutreten, um zum Wohle der Bevölkerung die ihnen gestellten Aufgaben zu bewältigen.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Bürgermeister Leander Schalk und zum ersten Kolonnenführer Adolf Völker gewählt. Das Amt des stellvertretenden Kolonnenführers übernahm Alois Riffel, der über drei Jahrzehnte hinweg zur tragenden Figur der Sanitätskolonne und des DRK-Ortsvereins Karlsdorf werden sollte. Als Kolonnenarzt konnte Dr. Haas aus Graben gewonnen werden.

Die folgenden Jahre brachten zahlreiche Veränderungen im personellen, technischen und organisatorischen Bereich.

So machte man sich auch im Sanitätswesen die fortschreitende Motorisierung zu Nutze. Wurden bisher die Verletzentransporte mit Hand- oder Pferdewagen durchgeführt, so stellte die freiwillige Sanitätskolonne Bruchsal im Jahre 1927 ein „Krankenauto“ in Dienst, welches im gesamten Bereich des Bezirkes Bruchsal eingesetzt werden konnte.

Bald bemühte man sich auch darum, weibliche Sanitäterinnen zu gewinnen, diese auszubilden und in die Kolonne zu integrieren. Bereits im Jahre 1928 legten 9 Frauen die praktische und theoretische Prüfung anlässlich einer Übung im „Sternengarten“ in Karlsdorf ab.

Bedingt durch das Fehlen eines ortsansässigen Arztes verging kaum ein Tag, an dem die Mitglieder der Sanitätskolonne nicht um Hilfe gebeten wurden. Ob Kinder oder Erwachsene, alle schätzten die uneigennützig und unentgeltliche Hilfe.

Im Jahre 1932 leistete die Kolonne in 148 Fällen „Erste Hilfe“, stellte 48 Bereitschaftswachen und führte drei von der Kolonne übernommene Transporte mit dem „Krankenauto“ der Sanitätskolonne Bruchsal durch. Zu dieser Zeit verfügte die Kolonne über 21 Helfer, 10 Helferinnen und 151 passive Mitglieder.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Anfang der Dreißiger Jahre erforderte von jedem Aktiven viel Engagement und Opferbereitschaft. In eindringlichen Worten beschreibt Schriftführer Heinrich Schlindwein *im Protokollbuch* die allgemeine Stimmung im Februar 1933:

*„Unsere Hoffnungen für 1932 sind zerschlagen.**Die Arbeitslosigkeit wird immer größer und wir immer ärmer und hoffnungsloser.***

Mögen sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse so gestalten, dass es einem jeden von uns möglich ist, ohne materielle Sorgen wieder einmal eine Weihnacht des Friedens und des Zufriedenseins feiern zu können.“

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 wurden nahezu alle Aktiven zum Militärdienst einberufen, so dass die eigentliche Vereinsarbeit zum Erliegen kam.

Welche Aufgaben und Einsätze die wenigen älteren Aktiven und insbesondere aber die Helferinnen der Sanitätskolonne in diesen Kriegsjahren bewältigten, ist einem Protokollbuchnachtrag der damaligen Schriftführerin Frieda Habitzreither zu entnehmen.

„Im September 1939 brach der 2. Große Weltkrieg aus.

Für die Karlsdorfer Sanitätskolonne bedeutete dies, ... zugreifen, wo es überhaupt nur gefehlt hat.

Es wurden Nachtwachen abgehalten. Dann kam der große Einsatz bei Fliegerschäden, d. h. bei der Betreuung von Verwundeten. Hier kann ganz besonders der Angriff auf Bruchsal betont werden, der ...unzählige Tode... forderte. Hier war die ganze Kolonne voll im Einsatz. Außerdem gab es tagtäglich Verwundete von Jagdbombern.....

Dazu kam die Betreuung von Flüchtlingen..... Wir in Karlsdorf haben...sie vom Bahnhof abgeholt, im Schulhaus untergebracht und ihnen die erste Mahlzeit gekocht. Die älteren und kränklichen Personen haben wir gepflegt.

Es waren oft unbeschreibliche Forderungen, Es gab Situationen, bei der jeder Einzelne instinktiv handeln musste - das war Krieg !.....

Nur wenige Monate nach Kriegsende fanden sich bereits wieder Helferinnen und Helfer zusammen, um die allgemeine Notlage der Bevölkerung verbessern zu helfen.

Am 01. März 1947 kam es dann zur ersten Versammlung der Sanitätskolonne und des DRK-Hilfsvereins Karlsdorf nach dem 2. Weltkrieg auf der als 1. Vorsitzender Alois Weschenfelder und Adolf Schmitt zu seinem Stellvertreter gewählt wurden.

Die Leitung der Sanitätskolonne erhielten Oskar Habitzreither und Christina Klein.

Die allwöchentlichen Übungsstunden wurden wieder vom bisherigen Kolonnenarzt Dr. Pickel aus Forst abgehalten, der dieses Amt bereits 1940 von seinem Vorgänger Dr. Kleiser, ebenfalls aus Forst, übernommen hatte.

Es war ein Verdienst dieser „Männer und Frauen der ersten Stunde“, dass der Wiederaufbau so schnell begonnen werden konnte und erfreuliche Fortschritte machte. Die Schriftführerin schrieb im Dezember 1947 folgenden Satz nieder:

„Wir wollen zuversichtlich ins Neue Jahr treten und auf Gott vertrauen, der uns die Kraft gibt, alle neuen Aufgaben zu meistern!“

Neben den Sanitätsdiensten und Erste-Hilfe-Leistungen in der Gemeinde wurde die Arbeit der Kolonne noch bis Ende der fünfziger Jahre durch soziale Hilfeleistungen in Folge des 2. Weltkrieges bestimmt.

So erhielt der Verein über die DRK-Kreisstelle Bruchsal mehrere Spenden vom amerikanischen Rot-Kreuz, meist Lebensmittel und Alltagsgegenstände.

Diese wurden insbesondere an alte, kranke oder alleinstehende Bürgerinnen und Bürger sowie kinderreiche Familien ausgegeben.

Der DRK-Ortsverein wiederum verschickte Pakete an die Personen, welche noch in Kriegsgefangenschaft waren.

Das Sammelergebnis anlässlich der großen Hochwasserkatastrophe 1951 in Italien brachte, trotz der eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, ein ansehnliches Ergebnis.

Eine weitere Kleidersammlung für die Flüchtlinge in Ungarn während des „Ungarn-Aufstandes 1956“ stieß ebenfalls auf eine große Resonanz in der Gemeinde.

Schriftführerin Emma Hoffmann hat hierzu festgehalten:

„Die Sammelergebnisse waren gut, denn wer kannte nicht die Not. War doch die Zerstörung des Krieges ein stündlicher Mahner“.

1959 – im Jahr des 50-jährigen Vereins-Jubiläums - wurde in den Räumen des heutigen alten Schulhauses in der Tullastraße auch die erste DRK-Blutspendeaktion in Karlsdorf mit einem stattlichen Ergebnis von 146 Blutkonserven durchgeführt.

Nahezu 10.000 Blutkonserven konnten so in den vergangenen 60 Jahren bei den jährlichen Blutspendeterminen des DRK Karlsdorf verzeichnet werden.

Mit der Erstellung des neuen Kindergartens St. Elisabeth ging durch das Entgegenkommen der Gemeindeverwaltung zu Beginn des Jahres 1960 der langersehnte Wunsch nach einem eigenen Übungsraum im alten Kindergartengebäude in Erfüllung.

Im Jahre 1962 wurde die Arbeit des Vereins vom jähen Unfalltod des 1. Vorsitzenden Alois Riffel überschattet. Er war mit dem DRK-Ortsverein über drei Jahrzehnte aufs Innigste verwachsen und hatte bereits im Jahre 1929 die Kolonnenleitung übernommen.

Von 1951 bis zu seinem Unfall-Tod war er auch 1. Vorsitzender. Im Protokollbuch des Vereins vermerkt der damalige Schriftführer Heinrich Riffel am 24. Mai 1962:

„Seine Lebensaufgabe war, den Leidenden im Dienste des Roten Kreuzes zu helfen. Sein Name wird als leuchtendes Beispiel unseren Mitgliedern immer in Erinnerung bleiben.“

Der 2. Vorsitzende Alois Bolz führte den Verein kommissarisch weiter und wurde bei der Generalversammlung im Januar 1963 zum 1. Vorsitzenden gewählt, Heinrich Geißler zu seinem Stellvertreter.

In den folgenden nahezu 20 Jahren, bis zu seinem viel zu frühen Tod im Jahre 1981, hat Alois Bolz als 1. Vorsitzender die Arbeit des Vereins maßgeblich geprägt. Kennzeichnend für ihn war sein besonderes Engagement für den Aufbau einer aktiven Jugendarbeit und den Auf- und Ausbau der Sozialarbeit des Vereins.

Dr. Bernhard Scheidel, der eine Arztpraxis in Karlsdorf eröffnet hatte, übernahm 1967 das Amt des Bereitschaftsarztes, das er bis 1992, also über 25 Jahre hinweg, mit großem Engagement ausübte.

Im Jahre 1968 wurde unter Leitung von Erste-Hilfe-Ausbilder Pius Knebel und Bereitschaftsarzt Dr. Bernhard Scheidel, erstmals ein Erste-Hilfe-Kurs speziell für die 9. Klasse der Grund- und Hauptschule Karlsdorf durchgeführt.

Es war im Besonderen ein Verdienst unseres heutigen Ehrenbereitschaftsleiters Heinrich Riffel, dass nach Abschluss des Lehrgangs 15 Schülerinnen und Schüler aktiv für den Dienst im Roten Kreuz gewonnen werden konnten. Sie bildeten ab 1969 die erste Jugendrotkreuzgruppe des Vereins unter der Leitung von Rita Schlindwein und Werner Weschenfelder.

Soweit die Ausführungen zu den Gründungs- und Aufbaujahren.

Aufbauend auf den Leistungen und dem Wirken der Helferinnen und Helfer in den Gründungs- und Aufbaujahren von 1909 bis 1969 erfolgte in den folgenden fünf Jahrzehnten – unterstützt von den Vereinsverwaltungen unter den Vorsitzenden Alois Bolz, Hans Kubach und Alfred Riffel - die stetige Weiterentwicklung hin zu den heutigen Aufgabenfeldern mit den Schwerpunkten **Sanitäts- und Betreuungsdienst, Senioren- und Jugendarbeit, Erste-Hilfe-Ausbildung** sowie **Katastrophenschutz** und **Rettungsdienst**.

Mit zeitlich begrenzten Kampagnentiteln, wie

„Helfen steht jedem gut“ oder
„Im Zeichen der Menschlichkeit“ sowie
„Aus Liebe zum Menschen“

hat das Deutsche Rote Kreuz in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder auch auf seine Arbeit aufmerksam gemacht und zur aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit oder finanziellen und ideellen Unterstützung aufgerufen.

Über all diese zeitlich begrenzt ausgerufenen Kampagnentitel hinweg ist jedoch das eingangs erwähnte Goethe-Zitat „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ von der Gründerzeit bis heute ein fundamentaler Leitsatz für die Arbeit des Roten Kreuzes geblieben.

Auch wenn das Zitat heute etwas pathetisch klingt, so umschreibt es doch die Charaktereigenschaften all derer, die zum aktiven uneigennützigem helfen bereit sind, aber auch derer die diese aktive Hilfe finanziell und ideell unterstützen.

Ihnen gelten unser ganz besonderer Dank und heute insbesondere ein ehrendes dankbares Gedenken allen unseren verstorbenen Mitgliedern.